№ 138. Sonnabend den 17. Juni 1848.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: C. Hensel.

Inland.

Berlin, den 10. Juni. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Konsistorial-Rathe und Hofprediger a. D., Dr. Schmidt in Stettin, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Pfarrer Franz Müller zu Leuber, Regierungs-Bezirk Oppeln, und dem Kaufmann Johann Gottfried Stelzner zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Lieutenant der Feuerlösch-Compagnie in Sarlouis, Nikolaus Dimel-Beaumont, dem evangelischen Kirchen- und Schul-Vorsteher Hoene in Zorndorf, Regierungs-Bezirk Frankfurt, und dem evangelischen Schullehrer Wild in Windesheim, Regierungs-Bezirk Koblenz, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Michels ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Bielefeld und zum Notar im Departement des Ober-Landesgerichts zu Paderborn ernannt worden.

Posen, den 15. Juni. Es ist jetzt gerade ein Jahr her, daß der weiße Saal des Berliner Schlosses die Versammlung in seinen Mauern sah, deren Namen rasch über die engen Grenzen des Vaterlands hinaus zu Ehren und Ruhm gelangte, und denjenigen die Anerkennung von Preußens Bedeutsamkeit abnöthigte, die eines erneuten Wahrzeichens einer dem Staate innewohnenden geistigen Kraft bedurften. Unser Blick lenkt heute einmal auf jenen Vereinigten Landtag zurück, den ein ehernes Geschick ohne sein Verschulden aus der Reihe des Lebenden gestrichen hat, auf jene seltene Vereinigung von Männern, die ohne äußeres Recht eines intelligenten Volkes Repräsentanten wurden, hervorgegangen aus einem an Hindernissen und kastenartiger Sonderung wahrhaft erfinderischen Wahlgesetze, berufen wegen jener sogenannten historischen Fortentwickelung des ständischen Wesens, die auch nicht einen Wurzelhaken in das Leben des Volks geschlagen hatte. Und doch blickte die Nation damals erstaunt auf ihre Vertretung, und gab sich ihr mit reichen Hoffnungen hin; sie glaubte fast, die Institutionen, auf denen 32 Jahre lang „der Segen der Verheißung" geruht hatte, würden einer zeitgemäßen wirklichen Repräsentation Platz machen. Es drängt uns jetzt unwillkührlich zur Frage, wie der Zustand der Dinge sich gebildet hätte, wenn weise der zum letzten Mal mahnenden Zeit und den so gerechten Ansprüchen der Nation nachgegeben worden wäre, wenn eine wunderbar verblendete Verwaltung erkannt hätte, daß das ganze innerste Hoffen der Nation, in dem Landtag koncentrirt war, eine nie wiederkehrende Gelegenheit sich bot, ein Volk zu beglücken. Unterdessen hatte man ein seltsam gefügtes neues Gebäude aufgeführt, in dem der Geist sich tummeln sollte; mit wahrer Künstlichkeit hielt man unnatürliche Schranken fest, und ließ keine Gelegeheit ungenutzt, zu erinnern, daß es nicht die Nation sei, die hier berathe, sondern acht getrennte, jeder in sich noch nach Adel-, Bürger- und Bauernstand gesonderte Provinzial-Landtage. Als Auerswald, damals Abgeordneter der Preußischen Ritterschaft, erklärte, wenn er in dem Saale seine Stimme erhöbe, so spräche er über alle Schranken hinweg zu den Vertretern der ganzen Nation, fiel das Wort „Reichsversammlung", und die Regierung gab sich alle Mühe, das Unstatthafte des Ausdruckes nachzuweisen, aber er war rasch in das Volk gedrungen, und dieses nahm ihn mit Inbrunst auf und bewahrte ihn tief; gleich jenem Lied vom todten Maurenkönig war das eine Wort im Stande, Erinnerungen zu wecken und Hoffnungen zur Gestaltung zu bringen, und fast schien es der Regierung eben so zu unterdrücken nothwendig, wie den Gesang des Morisko. Statt auf den unverkennbaren Wunsch des Volkes zu hören, hielt man einen pedantischen Formendienst fest, und doch rauschte so oft der Genius der Nation durch die Versammlung; man konnte bereits ahnen, daß zum letzten Male ein für seine Rechte bittendes Volk dastand. Nicht einmal die regelmäßige Wiedereinberufung hatte man diesem Landtage zusichern wollen; ominös sagt damals Hansemann, der Deputirte der Stadt Aachen, er habe Vermuthungen, daß vielleicht schon der Landtag in Jahresfrist zusammen berufen würde. Ob er vielleicht mit seinem hellen Verstande auch ahnte, daß der noch vor Ablauf des Jahres zusammengerufene vereinigte Landtag ein Schattenspiel sein würde, eine Brücke, mühsam aufrechterhalten, um den Uebergang von einer Zeit, die weit hinter lag, zur Gegenwart zu bahnen? daß dieser Landtag, trotz der seltenen Fülle von Geist und Kenntnissen, die er entwickelte, in einem Jahre fast ein Gegenstand des Mitleids sein würde wegen der Form, in der er zusammengesetzt war und der Verwaltung, die sich an seinen Namen knüpfte? Das lag freilich außer dem Bereich jedes Denkenden ebenso, wie Niemand damals ahnen konnte, in einem Jahre würde es dem freisinnigen Camphausen Mühe machen, an der Spitze eines Kabinets zu bleiben, das zu bilden man ihn gebeten hatte, würde Auerswald einen nicht angenehmen Minister abgeben, Schwerin einen mißliebigen, selbst Hansemann, die Seele des Ministeriums, in vielen Kreisen für reactionair eher, als fortschreitend gelten. Damals gefiel sich das Volk wohl in dem Gedanken, Camphausen oder Hansemann später in die Finanz-Verwaltung berufen zu sehen, man wollte auch schon einmal gerüchtweise von der Berufung gehört haben und freute sich innig, aber das Organ der Verwaltung, der Rheinische Beobachter, belehrte die falsch Unterrichteten, und machte sich über die Unkenntniß des Verwaltungs-Mechanismus derer lustig, die so etwas vermuthen konnten, ohne zu bedenken, daß ja weder Hansemann noch Camphausen das dritte juristische Examen absolvirt hätten. So weit trieb man es, vergaß alles lebendige Wesen der Nation, das die steife Form längst abgestreift hatte, um sie bei der ersten Gelegenheit ganz bei Seite zu werfen. Als aber der Bruch da war, den man so leicht hätte meiden können, der aber nun und nimmermehr geläugnet werden kann, da sehnte man sich nach jenen Männern, die man früher von sich gewiesen, deren Bestrebungen man verdächtigt, und deren Rathschläge man vornehm mißachtet hatte. Aber die strafende Zeit war bereits eingetreten, und wie immer nach einer thatenlosen, unfruchtbaren Vergangenheit, kehrte sich der Haß gegen die, welche sie verschuldet, ohne Anerkennung derer, die gestrebt. Denn das ist das Wesen eines Bruchs im politischen Leben, daß der entfessellte Volkswille im Anfange jeden Zusammenhang mit der erniedrigenden Vergangenheit meidet und selbst die nicht anerkennt, welche dieselbe zur Fortbildung haben bringen wollen. Erklärlich wenigstens bleibt es darum, daß in dem jetzigen constituirenden Hause eine so geringe Anzahl der Männer vom Vereinigten Landtage sitzen, daß Persönlichkeiten, an die sich der Begriff des entschiedensten Fortschritts bindet, im Augenblick ignorirt und mißachtet sind. Ist es ja doch den vormals Freisinnigsten kaum möglich gewesen in die neue Versammlung gewählt zu werden, fehlen ja alle Autoritäten von früher, so, daß man bei der Wahl des Präsidenten in Verlegenheit kam, und um wenigstens einen Namen von Klang dafür zu haben, man Milde wählen mußte. Fragt man uns, ob die Wahlen bei den Urwahlen jetzt glücklich ausgefallen sind, müssen wir mit Hinweis auf die Mehrzahl der Rheinischen und einen Theil der Schlesischen Abgeordneten, die Instleute aus dem Preußischen und die Pommerschen Kossäthen es entschieden verneinen, anders aber müssen wir antworten, wenn man uns glauben machen wollte, dies Wahlresultat sei unerklärlich, noch ganz anders, wenn man etwa ernste Befürchtungen an dasselbe knüpft, denn immer herrscht in einer großen Versammlung, so lange sie nicht physischen Angriffen ausgesetzt ist, der Geist, und wir würden uns schämen, läugneten wir unserem Volksstamme seine intellectuelle Größe und Errungenschaft, die wohl durch Zeitläufte in den Hintergrund gedrängt, niemals aber unterdrückt werden kann.

P* Berlin, den 14. Juni. Für die Erörterung der großen Völkerfragen, der Deutsch-Italienischen, der Deutsch-Dänischen, der Deutsch-Slawischen und speziell der Deutsch-Polnischen Frage, giebt es zwei Gesichtspunkte, den historischen und den nationalen.

Vom historischen Gesichtspunkte aus hat man einfach zu untersuchen, wie die gegenwärtigen staatlichen Verhältnisse entstanden sind und auf welche historische Grundlage man zurückzugehen habe für den Fall, daß eine Aenderung der gegebenen Verhältnisse vorgenommen werden soll. Vom nationalen Gesichtspunkte aus ist die Lösung der Fragen durch den Begriff der Nationalität gegeben.

Die Polen verlangen gegenwärtig staatliche Befreiung und nationale Selbstständigkeit. Sie sind zu dieser Forderung geführt durch die Idee, die jetzt in ganz Europa Leben gewonnen hat, durch die Idee nationaler Unabhängigkeit und Selbstständigkeit. Ihre Forderung hat Anklang gefunden in und außerhalb Deutschland, bei den Deutschen des Großherzogthums eben so wohl als bei den übrigen Deutschen. Und doch haben die Polen jetzt fast alle Sympathieu nicht bloß in Deutschland, sondern selbst in Frankreich und England verloren. Woher das? Es sind der Gründe verschiedene und sehr verschiedener Natur. Einen derselben sehe ich in Folgendem.

Die Polen sind unbillig und maaßlos in ihren Forderungen geworden und zwar aus unklarer Auffassung der nationalen Idee, aus Confundirung der oben angegebenen beiden Standpunkte.

Die Polen wollen frei und selbstständig werden, weil sie eine Nation sind. Gut; sie können aber kraft dieses Grundes frei und selbstständig werden nur, so weit sie eine Nation sind. Hier ist der Punkt, wo Forderung und Gerechtig-

keit auseinander gehen, wo also die Polnischen Forderungen die Deutschen Sympathien vernichten.

Die Polen fordern Wiederherstellung ihres Reiches in den weitesten Grenzen, welche die Krone Polen je besessen, also bis ans Meer, selbst Thorn und Danzig mit. Das heißt, sie springen von dem nationalen Gesichtspunkt, von dem aus einzig und allein sie ihre Freilassung motiviren und erwarten können, plötzlich über auf den historischen Gesichtspunkt, auf welchem das Kriegsrecht gilt. Und hier ist ihre Inconsequenz wirklich wundersam. Sie verlangen Wiederherstellung der alten Grenzen, weil sie dieselben ehedem besessen. Sie hatten sie aber besessen nicht kraft ihrer Nationalausdehnung, sondern durch Eroberungen, d. h. kraft des Kriegsrechtes, denn vor ihnen hatten dieselben Grenzen andere, namentlich Deutsche, inne gehabt. Durch Eroberung, also ebenfalls kraft des Kriegsrechts sind ihnen Grenzen und Ländergebiete genommen, die staatlichen Verhältnisse sind andere geworden und sind, vom historischen Gesichtspunkt aus betrachtet, zu Recht bestehend durchaus so wie sie jetzt bestehen. Verlangen die Polen, daß man bei Erörterung und Lösung der Polnischen Frage sich auf den historischen Gesichtspunkt stellt, so haben sie nicht größeres Recht das Jahr 1772 zu wählen, als wir das Jahr 1815. Beim bloß historischen Standpunkt kann nur die Gegenwart maaßgebend sein, in der Vergangenheit ist nie und nimmer irgend eine Epoche ohne Willkühr zu wählen. Verlangen die Polen aus bloß historischem Rechte, d. h. kraft Eroberung und Gewalt, die größte Ausdehnung, die ihr Reich jemals besessen, so verlangen wir aus demselben historischen Rechte auch für uns die größte Ausdehnung, die wir je einmal gehabt. Danach würde uns aber bekanntlich in Folge der zweiten und dritten Theilung aus den Jahren 1793 und 1795 nicht bloß Kalisch, Czenstochau und Plock, sondern selbst Warschau, Modlin, Pultusk, ja Białystok und der ganze Strich bis zum Niemen zukommen. Wollen die Polen auf 1772 zurückgehen, so können sie auch auf 1572 zurückgehen, wo sie dann ganz Kurland und Liefland in Anspruch nehmen müssen, eben so wie Witepsk, Smolensk, den ganzen Strich bis zum Dniepr, ja noch weiter bis Kiew und Pultawa, bis zum Dniestr, Mohilew, Kamieniec, und im Westen bis in die Nähe von Landsberg. Und da möchten doch manche Schwierigkeiten eintreten, unter anderen auch die, daß wir wieder nur einige Jahre zurückzugehen brauchen, um 1525 noch das ganze Westpreußische Gebiet mit Bromberg als Eigenthum des Deutschen Ritterordens zu erkennen.

So kommt man auf dem rein-historischen Standpunkt aus Willkührlichkeiten, Widersprüchen und Inkonsequenzen nicht heraus und gewinnt als Resultat nur das Recht der Gegenwart, nach welchem die Polen unterworfen bleiben müßten.

Es mögen drum auch die Polen aufhören, den historischen Standpunkt geltend machen zu wollen, und sich auf den rein-nationalen stellen. Von diesem aus haben sie Recht zu verlangen, daß bei der Reorganisation ihres Reiches ihnen alle diejenigen Gebiete zufallen, in denen ihre Nationalität gegenwärtig die vorherrschende ist, nicht aber diejenigen, in denen dieselbe zu irgend einer früheren Zeit vorherrschend gewesen sein mag. Wo aber gegenwärtig durch Einwanderung, Kultur, Nationalisirung, Eroberung oder, welche Mittel sonst die Deutsche Nationalität die vorherrschende geworden ist, da gehört das Gebiet gerade kraft der Idee der Nationalität uns Deutschen an. Der Deutsche, der freiwillig ein solches Gebiet abtreten wollte, wäre wie ein Mensch, der sich selbst entmannt.

Berlin, den 14. Juni. Trotz des Verbots der Versammlungen vor der Singakademie, wo die Nationalvertretung ihre Sitzungen hält, traten dort heute mehrere Gruppen zusammen. Um 12 Uhr wurde in der Nähe der Königl. Bibliothek die Bürgerwehr durch das Horn zu den Waffen gerufen. Um 1 Uhr zog die Menge nach dem Königl. Schloß, brach die heute ungeachtet des dagegen erhobenen Protestes in einigen Portalen angebrachten Gitterthore gewaltsam heraus und warf sie zum Theil in die Spree, zum Theil brachten sie sie nach der Universität. Bald darauf strömten sie nach dem Zeughaus, wo sie von der dort aufgestellten Bürgerwehr mit dem Bajonett nach 2maligem Trommeln angegriffen und, ohne daß jedoch Verwundungen dabei vorgekommen sind, verjagt werden mußten. — Aus Köln sind hier Gerüchte über Ruhestörungen eingetroffen, die indeß noch sehr der Begründung bedürfen.

— Die aus Wien, Breslau und Halle am 9. hier angekommenen Studenten sind bereits gestern mit den Berliner Studenten mittels der Eisenbahn nach Eisenach gereist, um sich von dort zu der großen Versammlung Deutscher Studenten auf die Wartburg zu begeben. An der Spitze der dorthin gesendeten Deputation der Berliner Studenten steht Herr v. Salis, ein Schweizer aus Chur. Die Eisenbahn-Direction hat die Preise zu dieser Fahrt für die daran theilnehmenden Studenten bedeutend ermäßigt.

— An dem Tage, wo Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen sich in die National-Versammlung begab, hatten sich etwa 120 Arbeiter versammelt, um, im Fall irgend eine Bewegung gegen den Prinzen sich bemerklich machen sollte, derselben sogleich entgegenzutreten. Als der Prinz vorüberging, grüßten sie ihn sehr ehrerbietig und es gereichte zu großer Befriedigung ihre, wenn auch nicht zur Ausführung gekommene, Gesinnung durch ihre Gegenwart bethätigt zu sehen.

— An dem Tage wo die Bewegungen wegen der Gewehre Statt fanden, war auch eine Menge Leute auf dem Monbijouplatze versammelt, die sich über die Gründe des Wegsendens der Gewehre besprachen. Die Wache am Palais auf dem Platze hatte ihre Gewehre ruhig vor der Thür stehen lassen: auf einmal erschienen zwei wohlgekleidete Herren, die sich in den Haufen mischten, nach dem Gegenstande der Unterredung fragten und dabei bemerkten „da ständen ja Gewehre, die Leute möchten sich doch dieser bemächtigen.“ Kaum war dies geschehen, als die Leute unwillig ausriefen: „das ist fremdes Eigenthum! das gehört uns nicht!“ die Aufwiegler näher ins Auge faßten, und alsdann diese, die, als sie ihren Zweck verfehlt sahen, sich davon machten, eine ganze Strecke Weges mit Schimpfreden und Steinwürfen verfolgten.

Berlin, den 15. Juni Abends. Achtzig Deputirte der Rechten fehlten heute in der Nationalversammlung. Das war der Grund, daß die Linke heute zwei große Siege davontrug. Erstlich ward beschlossen, daß die Versammlung fortan ohne Bürgerwehrschutz sein wolle, indem sie sich unter die Hut der Berliner Bevölkerung stelle. Die Abstimmungen stehen also von nun an unter Kontrolle und Befehl der Anhänger der radikalen Partei! Zweitens wird der Verfassungsentwurf ganz beseitigt und beschlossen, daß dem Ausschuß die Formulirung eines anderen Entwurfs überlassen werden solle. — Ein Anschlag des Kriegsministers macht so eben bekannt, daß noch heute die beiden Bataillone des 20. Landwehrregiments hierselbst, als auch das hiesige Garde-Landwehr-Bataillon zusammenberufen und eingekleidet werden soll, um im Verein mit der Bürgerwehr die Ruhe wieder herzustellen. Ueber die Vorgänge selbst, berichten wohl die Abend-Zeitungen, ich morgen.

Breslau, den 8. Juni. Die hiesige Studentenschaft hat 16 Abgeordnete für das Wartburgfest gewählt, und zwar sowohl aus allen Verbindungen, als auch aus demjenigen Theile der Studirenden, welche keiner Verbindung angehört.

Schleswig, den 6. Juni. Das neuliche Gefecht im Sundewittschen ist nach der Aussage derer, die den feindlichen Kugeln entgangen, zufällig hierher gekommen sind, das blutigste gewesen von allen, die bisher in unserm Freiheitskampfe stattgefunden. Wir haben mit tiefem Schmerz von den Opfern vernommen, die es uns gekostet, nichts aber hat uns mehr entrüstet und wird jeden menschlich gesinnten Deutschen mit einer größern Betrübniß erfüllen, als die Thatsache, daß einzelne Dänen, gleich den wildesten Barbaren, verwundete, am Boden liegende Preußen, die ihnen bittend die Hände entgegengestreckt, mit dem Bajonette niedergestochen haben. Schon in der Schlacht bei Schleswig sprach man von ähnlichen Dänischerseits verübten Barbareien, ohne daß man im Stande gewesen, dieselben mit Gewißheit zu konstatiren. Was jedoch die sundewitter Schlacht betrifft, so sind wir im Stande, glaubwürdige Leute anzuführen, die mit eigenen Augen diese Niederträchtigkeiten angesehen.

Schleswig, den 7. Juni. Wir vernehmen, daß unsre Schleswig-Holsteinischen Truppen durch Deputationen den Obergeneral dringend ersucht haben gegen den Feind geführt zu werden; sie sollen dabei erklärt haben, daß sie sich beschämt und gedrückt fühlten, an keinem der bedeutenden Gefechte Theil genommen zu haben, und daß sie, nach solcher geringen Theilnahme an dem heiligen Kampfe für die Freiheit, die Ehre und das Recht des geliebten Vaterlandes, sich schämen müßten, nach einem von ihren Deutschen Brüdern erfochtenen ehrenvollen Frieden wieder in ihre Heimath und zu den Ihrigen zurückzukehren.

Der Obergeneral soll ihnen bemerkbar gemacht haben, daß er die Schleswig-Holsteinischen Truppen deshalb nicht selbstständig verwenden könne, weil sie gar zu schwach mit Offizieren besetzt wären, und daher leicht in Unordnung gerathen könnten; auch erfordere der Umstand, daß sie mit dem Feinde gleich gekleidet wären, hie und da Berücksichtigung, und ließe zuweilen ihre Verwendung nicht zu. Sehr wacker und mannhaft soll die Gegenrede gewesen sein: Wenn die Regierung es versäumt habe, für die gehörige Anzahl tüchtiger Offiziere zu sorgen, so wollten sie sich deshalb doch nicht im Genuß der Kampfesehre verkürzt und beeinträchtigt sehen. Der General möge sie da hinführen, wo es am heißesten hergehe, auch die wenigen würden zeigen, daß sie die Gerechtigkeit der Schleswig-Holsteinischen Sache im vollsten Umfange erkennten und nicht weniger von Muth und edler Kampfeslust beseelt wären, als die Deutschen Kameraden, von denen eine Großthat nach der andern ihnen ins Ohr schalle. Die Soldaten hätten immer gezeigt, daß sie, gut geführt, tapfer föchten und besonders jetzt würden sie mit treuester Hingebung und Begeisterung fechten, da sie sähen, wie ihre Väter und Verwandten mit Freudigkeit die größten Opfer brächten für den Kampf um ihre heiligsten Güter.

— Hauptquartier Flensburg, 8. Juni. Seit dem Gefecht am 5. d. M. ist ein Stillstand in den Operationen eingetreten. Das Tannsche Freikorps hat gestern bei Hadersleben einen schönen Koup ausgeführt, und einer Dänischen mobilen Kolonne, die aus allen drei Waffengattungen bestand, außer einer Menge von Gefangenen auch eine Kanone abgenommen. Dieser Erfolg hat freilich mit einigem Verluste erkauft werden müssen. In Beziehung auf das Gefecht vom 5. d. M. erwähne ich noch, daß das Regiment Königin-Husaren auf der Halbinsel Broaker 18 Dänische Pferde erbeutet hat, die einer Freischaar gehört haben sollen, welche über Eckernsund entkommen zu sein scheint. Ueber den Streifzug, welchen das 2. Braunschweig. Bataillon und das 1. Regiment Königs-Dragoner unter Kommando des Oberstlieutenants von Paczensky gegen Lygum-Kloster ausgeführt hat, habe ich nachstehenden Bericht erhalten: Das Streifkorps marschierte am 4. d. M. Morg. $5\frac{1}{2}$ Uhr von Baistrup ab. Es war Mittags in Rapstedt. Hier erfuhr man, daß $1\frac{1}{2}$ Meile davon bei Bedstedt eine Dänische Schwadron füttere. Die Kavallerie ging im Trabe vor, die Infanterie folgte. Bei Heessel angekommen, sah man auf verschiedenen Punkten etwa zwei Schwadronen. Urgefähr $1\frac{1}{2}$ Schwadronen mit 2 Standarten zogen

sich hinter der Ahrendorfer Windmühle zusammen, die mit 40 Dragonern besetzt war. Diese verließen ihre Stellungen nach den ersten Pistolenschüssen. Zwei Schwadronen drangen nach und attakirten, eine Schwadron folgte in Reserve. Der Feind wartete den Angriff nicht ab, ward aber auf der Flucht beim Sieverkruge eingeholt; 2 Offiziere, 23 Mann und 25 Pferde wurden genommen. Das Streifkorps ging dann auf Rapstedt zurück, marschirte in der Nacht vom 4. auf den 5. nach Bülderup, schickte Beute und Gefangene nach Flensburg, und ging am 5. nach Tondern. Am 6. Juni kehrte das Streifkorps zur Armee zurück, blieb aber während der Nacht vom 6. auf den 7. bei Tinglef noch zur Beobachtung gegen Norden und Westen stehen. Bei dem Gefechte beim Sieverkruge standen etwa 200 Dänische Pferde 160 Hannoverschen gegenüber. Die Verluste waren: a) Eigener. Verwundet: 4 Mann sehr leicht; 1 Pferd schwer, 2 Pferde leicht; 1 Pferd kreuzlahm geworden; 2 Pferde entkommen. b) Dänischer. Todt: mindestens 2 Mann; verwundet unbekannt; gefangen 2 Offiziere, 23 Mann, worunter viele Verwundete. Einer derselben ist wegen schwerer Verwundung in Rapstedt zurückgelassen.

Extrakt aus einem Bericht des Generals der Kavallerie v. Wrangel, d. d. Flensburg den 9. Juni 1848. — Es ist am 7. c. von dem unter meinem Befehl stehenden Freicorps eine höchst wohlgelungene Expedition ausgeführt worden. Der Bayerische Major von der Tann hatte nämlich auf Ersuchen der provisorischen Regierung aus dem entlassenen Freicorps ein neues Bataillon unter der Bedingung gebildet, daß er damit sogleich gegen den Feind geführt werde; ich schickte ihn daher nach Uck und ertheilte ihm den Auftrag, von dort aus selbstständig als Parteigänger gegen die in das nördliche Schleswig vorgedrungenen feindlichen Detaschements vorzugehen.

Am 6. Juni Abends verließ er darauf Uck, das gegen etwa 400 Mann starke Corps zu Wagen, und setzte sich auf dem sogenannten Ochsenwege gegen Hadersleben in Bewegung. Bei Wartenberger Kro stieß er auf einige feindliche Vorposten, von denen es ihm gelang, ein Paar Mann zu überfallen und gefangen zu machen und so zu erfahren, daß eine feindliche Abtheilung von 4 Eskadron Kavallerie, 300 Mann Infanterie und 2 Geschützen ihn in einer Stellung bei Hoptrup erwarte, und daß Hadersleben sehr stark besetzt sei. Er setzte seinen Weg gegen Mastrup fort, halb zu Wagen, halb zu Fuß; hier griff ihn eine Eskadron Kavallerie an, doch Tirailleure waren zu beiden Seiten des Weges hinter der Hecke vorgeschoben, und ihr starkes unerwartetes Gewehrfeuer nöthigte die Schwadron mit großem Verlust zum eiligen Rückzuge. Major von der Tann wandte sich nunmehr rechts nach der Chaussee, um den Feind bei Hoptrup im Rücken anzugreifen. Er fand ihn in der Gegend von Kirkeby, die Infanterie hielt nur schlecht Stich, die Kavallerie hielt dagegen, 2 Eskadronen Garde-Husaren, 1 Eskadron freiwillige Husaren, griffen mit dem größten Muth an, warfen sich sowohl auf die Wagenburg, als auf die hinter den Hecken stehenden Schützen, und erst nach einem höchst heißen Kampf, Mann gegen Mann, mußten sie endlich der Ungunst des Terrains und der Tapferkeit ihrer Gegner erliegen; sie sammelten sich wieder hinter den zwei Geschützen, auf welche sich nunmehr die Mannschaften des Freicorps warfen; eines derselben ward genommen, das andere fuhr fort. Die Dänische Kavallerie eilte noch einmal herbei, befreite das Geschütz, ritt die aufgelösten Schützen zum Theil nieder, ward aber durch das wohlgezielte Feuer des hinter der Hecke aufgestellten Repli's zum Rückzuge genöthigt, ritt beim Davonreiten in die Pferde der Munitionswagen; diese geriethen dadurch in Unordnung und kamen zum Stehen. Die Freischaaren eilten herbei und erbeuteten noch 2 Artillerie- und 1 Kavallerie-Munitionswagen. Letzterer wurde zerstört, da dessen Vorderwagen zur Fortschaffung des genommenen Geschützes benutzt ward, und 1 Geschütz, 2 Munitionswagen, 28 Gefangene, darunter 2 Offiziere, 16 Pferde blieben die Trophäen dieses eben so kühnen als gelungenen Parteigänger-Coups. Major von der Tann kehrte sogleich auf seinen Wagen nach Uck zurück und hatte nur den Verlust von 3 Todten und 31 meist durch Säbelhiebe Verwundeten zu beklagen.

△ Frankfurt a. M., den 10. Juni. Die Parteien in der National-Versammlung sondern sich mehr und mehr. Das linke, sowie das rechte Centrum haben ihre verschiedenen Programme bereits veröffentlicht; zwischen beiden wird sich eine Vereinigung herbeiführen lassen, und wir werden es hier wie in Berlin erleben, daß in den großen entscheidenden Momenten beide Theile des Hauses unter Zutritt eines großen Theils der Rechten und eines Bruchtheils der äußersten Linken hoffentlich sich die Hände reichen werden. In der Posener Frage läßt sich nach aller menschlichen Berechnung eine günstige Entscheidung erwarten; der Ausschuß für völkerrechtliche Fragen, der den Gegenstand bearbeitet, wird in ganz kurzer Zeit dem Hause sein Gutachten vorlegen. Man thut selbst der äußersten Linken unrecht, wenn man ihr jede Geneigtheit für die Posener Sache abspricht; es sitzen in ihr Manche, die nicht so unpatriotisch sind, das Interesse ihrer Partei, das freilich für den Posener Deutschen ein ungünstiges ist, selbst mit aller Verleugnung des Nationalgefühls zu verfolgen; dazu gehören Charaktere wie Ruge, dessen Kredit mehr und mehr sinkt, Zitz, Robert Blum, die mit ihrem Anhang in der entschiedensten Minorität sind. Nur ein Theil der Republikaner läßt sich, um seinen Zweck zu erreichen, durch nichts bestimmen; unter ihnen geht nur Ruge so weit, in einer Volksversammlung zum schallenden Hohngelächter der Zuhörer zu erklären, „wenn Pommersche Bauern dem Beschluß der Mehrheit widerstrebten, so müßte man sie todtschlagen, seien es Neunzig oder Neunzig-Tausend, todt müßte man sie schlagen." Würden Sie glauben, der politische Wahnsinn könne diese Höhe erreichen?

Frankfurt, den 11. Juni. Zur Beruhigung gegen die Gefahr, welche die Slavische Bewegung Deutschland bringen könnte, baut man hin und da auf die Uneinigkeit der Slaven, die sich geschichtlich nachweisen läßt. Allein gerade eben so hoffen die Dänen einen günstigen Ausgang ihres Kampfes von der Uneinigkeit der Deutschen, welche die Geschichte gleichfalls nachweist. Für die Glaubensverbrüderung, den Swornost der Slaven ist Viel geschehen; den Slaven ist der Haß gegen die Deutschen gemein, der Name Niemiec (Deutscher) gilt als Schimpfwort; der Bauer, der Leibeigene sieht in den Gebetbüchern, welche millionenweise von Petersburg in alle Länder Slavischer Zunge gehen, den Vater aller Brüder — den Kaiser Nikolaus — in Uniform knieend vor dem Bilde des heiligen Nikolaus. Wie steht es, dem Swornost gegenüber, um die Einigung der Deutschen? Haben nicht die Dänen mehr Grund, auf unsere Uneinigkeit Hoffnungen zu bauen, als wir auf die Händel unter den Slaven? — Wir hörten gestern noch einen Schleswiger bei der Nachricht, daß Hecker in einem Badischen Bezirk für die Reichsversammlung gewählt sei, mit Kummer ausrufen: das wird den Dänen wieder Muth machen, das ist ihnen ein deutliches Zeichen unserer inneren Zerrissenheit! Und als vorgestern Redner aus Schleswig in der Reichsversammlung erklärten: die Dänen hatten uns vor Jahren eine freie Verfassung als Preis unserer Vereinigung mit ihnen geboten, wir aber wollten bei Deutschland bleiben und vertrauen, daß sein Geist und seine Kraft auch die Freiheit erringen werde — da fühlten wir, neben dem Werthe solcher Gesinnung, den Schmerz über die Verblendung so vieler Deutschen, zumal in den südwestlichen Marken, gegen die höchsten Interessen des Vaterlandes, gegen sein erstes Bedürfniß, die Einigkeit. Die Nation ist am Werke ihrer Verfassung, welche aus dem schwachen Staatenbunde einen starken Bundesstaat bilden soll. Die Grundrechte, die magna Charta des Volkes ist in dem Ausschusse des Reichstags berathen, sie wird in den nächsten Tagen öffentlich darlegen, daß hinfort keine Nation freier sein wird, als die Deutsche. Dieser Reichstag aber und die Männer, welche ihn zieren, sie sind die Zielscheibe einer Presse, und einer Aufhetzerei, die nicht etwa ein freies Urtheil sprechen, sondern auf ihre Vernichtung und völlige Auflösung losarbeiten. In gleicher Weise sind die Regierungen der Einzelstaaten und ihre Männer der Gegenstand des Angriffs einer verzweifelten Partei, deren Anstrengungen überwunden werden müssen. Wir wollen, sprach Dahlmann vorgestern von der Rednerbühne in der Paulskirche, wir wollen das europäische Gleichgewicht stören, indem wir Deutschland von einem gesunkenen, schwachen Volke zu der Macht und Größe erheben, die ihm gebührt. — Die alte Diplomatie — sprach von derselben Stätte der Bundesvorsitzende Schmerling — ist für immer gebrochen; die Pflicht der Regierungen ist fortan, das wohlverstandene Interesse ihrer Völker zu vertheidigen. Der Beifall, welcher diesen Worten folgte, möge ein gutes Vorzeichen sein für den Ausgang der Berathung über die Gründung einer einstweiligen Vollzugsbehörde. Kömmt sie unter Zustimmung aller Betheiligten und einer überwiegenden Mehrzahl der Reichsversammlung zu Stande, dann wird dem Volke das Vertrauen, den Verblendeten die Besinnung wiederkehren, die Söldlinge des Auslandes trifft die verdiente Schmach, und das Vaterland ist gerettet. (Gervinus Ztg.)

Innsbruck, den 4. Juni. Das eben erschienene sechste Bülletin enthält den Bericht des Feldmarschall-Lieutenants Baron Welden über das Vorrücken seines Armeecorps von 24. Mai bis 1. Juni. Es liefert die Details über die dortigen Kriegsereignisse. Der Feldmarschall-Lieutenant behauptet den ganzen Landstrich zwischen der Piave und dem Isonzo, hält die Festung Palma cernirt, um sie durch Hunger zu bezwingen, und hat bereits begonnen, auf das rechte Ufer Piave-Ufer überzugehen. In allen Dörfern ist die weiße Fahne aufgezogen, und unter dem Schutze unserer Posten bearbeiten die von den elenden Eindringlingen geschreckten Landleute ihre Felder. Treviso soll noch 3 — 4000 Mann Kreuzfahrer bergen, die Einwohner dagegen wünschen deren Entfernung.

Ausland.

Frankreich.

Paris, den 8. Juni. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung wurden die Artikel 3 bis 10 des Gesetzentwurfs gegen die Zusammenrottungen mit einigen Abänderungen in der verschiedenen Zeitdauer der für die geringere oder stärkere Straffälligkeit angesetzten Gefängnißstrafen angenommen und schließlich der ganze, so amendirte Entwurf mit 478 gegen 82 Stimmen votirt.

In der heutigen Sitzung trug Hr. Ceyrac auf Bewilligung von 1,000,000 Fr. Unterstützungsgelder für die Feldarbeiter an. Abraham Dubois überreichte eine Proposition, die gegen Schaffung neuen Papiergeldes protestirt. Clement stellt den Antrag, daß die Mitglieder der National-Versammlung nicht mehr auf Staatskosten, sondern auf eigene Rechnung im Restaurations-Lokale der Versammlung zehren sollen. (Allgemeiner Protest.) Astoin überreicht eine Proposition, die darauf anträgt, bei Falliten dem rückständigen Lohne der Fabrikarbeiter u. s. w. im Konkursurtheil den Vorzug der ersten Klasse einzuräumen. Mortimer Ternaux beantragt die Unterstützung der Tontinen-Gesellschaft. Favre reicht einen Vorschlag rücksichtlich der Vergleiche zwischen Schuldnern und Gläubigern bei Konkursen ein. Revec trägt auf Abschaffung des Artikel 1781 des Civilgesetzbuches an, weil er dem Gleichheitsprinzipe widerspreche. Randoing wiederholt seinen Antrag auf Verdoppelung von Ausfuhrprämien für gewisse Manufakturwaaren (Gewebe 2c.), um die inländische Production zu heben. Auf Buneau's Antrag wurde die Erörterung des ministeriellen Gesetz-Entwurfes über die Eisenbahnen auf den Montag anberaumt. Die Tagesordnung führt zur Diskussion des Gesetz-Entwurfs über die für den geheimen Dienst verlangte Summe von 500,000 Fr. Hr. Leon Faucher widersetzte sich dieser Kredite-

willigung, ohne daß man wisse, wie das Geld verwendet werde; auch sei erst vor kurzem eine gleiche Summe von 500,000 Fr. für die Liquidirung gewisser Ausgaben begehrt worden, und es frage sich, ob die Regierung diese Summe doppelt verlange, ohne zu erklären, zu welchen Zwecken; hierüber sei die National-Versammlung berechtigt, Aufschlüsse zu fordern, er beantrage daher, daß der vorliegende Gesetz-Entwurf an die Abtheilungen zurückgewiesen werde, damit der Minister des Innern dort zu Erklärungen aufgefordert werden könne. Die Versammlung trat diesem Antrage bei und schritt dann zur Berathung des Gesetz-Entwurfs über die Unvereinbarkeit des Mandats der Volksvertreter mit besoldeten Aemtern, welcher folgendermaßen lautet: „Art. 1. Kein Mitglied der National-Versammlung kann während der Dauer seines Mandats und bis nach den beendigten Wahlen für die künftige gesetzgebende Versammlung ein bezahlter Beamter werden, wenn es nicht schon ein solcher ist; eben so wenig eine Beförderung erhalten, wenn es Beamter ist, noch irgend einen Dienstgehalt oder sonstige aus seinem Amtsverhältniß entspringende Geldentschädigung beziehen. Art. 2. Von diesen Verboten sind jedoch ausgenommen: die Minister, die Unterstaatssekretaire, der Polizei-Präfekt und und Maire von Paris, der Ober-Befehlshaber der Pariser National-Garde und der General-Prokurator am Pariser Appellationshofe. Diese Beamten dürfen jedoch beide Gehalte (das ihres Amts und das als Volksvertrer) nicht zugleich beziehen. Art. 3. Jedem anderen Mitgliede der National-Versammlung ist es untersagt, auf die Entschädigung zu verzichten, welche die Nation ihm gewährt. Art. 4. Die Mitglieder der National-Versammlung können von der Regierung der Republik zu außerordentlichen Missionen im In- und Auslande verwandt werden. Jede andere amtliche Beschäftigung ist ihnen untersagt.“ Eine Menge Amendements sind zu dieser ursprünglichen Fassung gestellt worden. Die Diskussion derselben dauerte zwei volle Stunden, ohne daß man zu einem Resultat gelangte. Endlich wurde entschieden, sie sämmtlich an einen Ausschuß zu weisen, was geschah. Um 6 Uhr wurde die Sitzung aufgehoben.

Paris, den 10. Juni. Auf dem Brückengeländer und den Quai-Einfassungen hatten sich eine Menge Arbeiter, Militairs und Invaliden aufgestellt, um Louis Bonaparte bei seiner Ankunft vor dem Sitzungssaale zu begrüßen. Die Quästur hatte für den Fall, daß etwa ein Ruhestörungsversuch gemacht würde, die Truppenwache vor der Haupttreppe verstärken lassen. Um 2 Uhr war die Sitzung noch nicht eröffnet und der Saal ziemlich leer, weil die Mehrzahl der Mitglieder noch in den Abtheilungen zurückgehalten wurden. Bald nach zwei Uhr trat Thiers in den Saal. Seine alten Freunde, Vieillard, Remusat, Tachereau und Duvergier de Hauranne, empfingen ihn mit großer Zuvorkommenheit. Auch Victor Hugo nahm seinen Sitz ein. Nach Eröffnung der Sitzung, die um halb 3 Uhr erfolgte, rügte Herr Kerdell den Mißbrauch, welchen das Journal Organisation der Arbeit von der Preßfreiheit mache, indem es zur Plünderung auffordere und eine Menge Banquiers, Wechsel-Agenten und Eigenthümer dem Hasse der Massen denunzire. Er fragte den Justiz-Minister, was er thun werde, um diesem Preßunfuge, diesem Aufhetzen zu Mord und Raub ein Ende zu machen? Herr Duclerc erklärte Namens der Regierung, daß sie die Preßfreiheit achte, aber auch ihre Pflicht thun werde, sobald die Presse zu Verbrechen aufreize. Der anfangs nicht anwesende Justiz-Minister äußerte nach seiner Ankunft, daß er die Artikel des fraglichen Blattes nicht kenne und also ihre Strafbarkeit nicht behaupten könne, er werde aber sofort gegen das Journal die gerichtliche Untersuchung anordnen. Auch der Minister Flocon beklagte sich über die schmählichen Verleumdungen, denen gewisse Journale sich hingäben. Er erklärte, daß zur Ermordung von Mitgliedern der Versammlung aufgefordert worden sei und verlangte, daß man die begehrten gerichtlichen Verfolgungen nicht blos gegen die Artikel, welche er nicht kenne, sondern auch gegen die Journale richte, welche er sehr wohl kenne. Der Justiz-Minister versicherte seinem Kollegen Flocon, daß diese Ausschweifungen der Presse, die sogar zu Verachtung und Beschimpfung von Volksvertretern aufreize, strenge und unparteiische Bestrafung finden würden, gleichviel, wer sie begangen habe oder begehe. Herr Duclerc zeigte noch an, daß gestern der Polizei-Präfekt angewiesen worden sei, gegen gewisse Veröffentlichungen, die man der Regierung als strafbar bezeichnet habe, die Untersuchung einzuleiten. Hierauf legte Paupin Gesetz-Entwürfe rücksichtlich der Elementar-Schullehrer und zur Einsetzung einer Pariser Steuer-Taxations-Kommission auf das Büreau nieder, eben so der Finanz-Minister ein Kredit-Verlangen zur Umprägung der Scheidemünze. Dann wurde im Namen der Petitions-Kommission Bericht über eine Menge von Bittschriften abgestattet, die rein örtliches Interesse boten. Im Augenblick des Sitzungsschlusses, nach 6 Uhr, nahm Heeckeren das Wort, um, wie er sagt, der Versammlung ein nicht unwichtiges Gerücht mitzutheilen. Man habe nämlich Privatbriefe aus Troyes (der alten Parlamentsstadt auf der Straße nach Basel) erhalten, laut welchen ein Linienregiment bei seinem Einzuge daselbst auf den Zuruf der National-Garde: Es lebe die Republik! mit: Es lebe Louis Napoleon Bonaparte geantwortet habe. Er habe daher die Frage an den Kriegs-Minister, ob dieses Gerücht begründet sei. General Cavaignac antwortete, daß eine so unheilvolle Nachricht weder zur Kenntniß seines Departements, nach der Vollziehungs-Gewalt gelangt seien, daß er daher dieses Gerücht für verleumderisch erkläre. „Fern von mir ist der Gedanke,“ fügte der Minister hinzu, „eine so furchtbare Anklage gegen einen meiner Mitbürger zu erheben. Ich glaube also, ich will, ich muß glauben, daß der Mann, dessen Name auf so unglückliche Weise vorangestellt wird, unschuldig ist; und ich erkläre auch, daß ich einen Jeden, der jemals es wagen möchte, mit frevelnder Hand den Freiheiten des Landes zu nahe zu treten, dem öffentlichen Fluche weihe! (Donnernder Applaus. Alle Repräsentanten erheben sich und rufen zu wiederholten Malen: Es lebe die Republik!) Ja, Bürger, ich weihe ihn dem öffentlichen Fluch. Die Geschichte bewahrt mehr Ruhm und Ehre für den pflichtgetreuen Bürger, der seinen Namen, seine Kräfte, sein ganzes Leben dem Glück und Wohl der Republik zu widmen weiß, als dem Unglücklichen, der im Stande wäre, die Leiden des Vaterlandes zu seinem Vortheil ausbeuten zu wollen.“ (Anhaltender Beifall. Noch einmal erheben sich alle Repräsentanten und lassen wiederum den enthusiastischen Ruf: Es lebe die Republik! erschallen.) Die Sitzung wurde nun aufgehoben. Louis Bonaparte war noch nicht anwesend.

Straßburg, den 5. Juni. Das Ministerium des Innern hat vorgestern in Betreff der aus Deutschland zurückkommenden Polen, von welchen sich während der letzten Woche wieder 600 bis 800 im Elsaß gesammelt hatten, die Weisung hierher ergehen lassen, daß dieselben im Innern von Frankreich wieder instradirt werden. Es bleibe ihnen unbenommen, ihren Aufenthalt zu wählen wo sie wollen Nur in Paris, dem Departement der Seine und in den drei demselben zunächst gelegenen Regierungs-Bezirken können sie vor der Hand ihre Wohnung nicht aufschlagen. Die gewöhnlichen Marschgelder werden ihnen von den Militär-Intendanzen verabreicht. (Köln. Ztg.)

Italien.

Mailand, den 3. Juni. (A. Z.) Ueber die Kapitulation von Peschiera sagt das Bülletin vom gestrigen Tage: „Am 30. Mai um 11 Uhr Nachts kapitulirte Peschiera; nach Abschluß der Kapitulation zogen in die Festung durch das Veroneser Thor einige Italienische Offiziere mit einer Kompagnie Artillerie und einer Schützen-Kompagnie vom 13. Regiment Pignerol ein. Um Mittag verließen die Oesterreicher die Festung durch das Brescianer Thor; ihre Waffen, die sie anfangs bei sich führten, legten sie nachher in Gegenwart des Herzogs von Genua rc. auf dem Rande des Ufers nieder. Blos die Offiziere hatten Erlaubniß den Degen zu behalten. Die abgezogene Garnison, 1600 Kroaten stark, bewegte sich unter gutem Geleit auf dem Wege nach Desenzano und kam gestern nach Brescia. Die Unsern fanden in der Festung sehr viel Kriegsmaterial, Kanonenkugeln, Bomben, Mörser jedes Kalibers. Die Häuser bieten in ihrem Innern das Bild der Zerstörung. Der Feind wollte bis zum Außersten widerstehen und hatte gleichsam allen Mundvorrath aufgezehrt. Von den wenigen übriggebliebenen Kanonieren ward Jeder zum Dienst für zwei Kanonen verwendet; da die Mühlen verdorben waren, gebrauchte man Handmaschinen; fast alle Pferde waren aufgezehrt; Salz war nicht mehr vorhanden, und man gebrauchte Salpeter; die Soldaten plünderten die von den Bomben des Feindes angezündeten Häuser, und die wenigen dort gebliebenen Einwohner, nur 400 an der Zahl, meistentheils an den Vertheidigungswerken zu arbeiten gezwungen, wurden dann in die Kasematten aufgenommen.“ Die Kapitulations-Akte von Peschiera umfaßt 15 Artikel, unter anderen: die Oesterreicher ziehen mit allen Kriegsehren ab; nachdem sie vorbeidefilirt sind, legen die Gemeinen die Waffen nieder, alle ziehen nach Ancona, wo sie nach Kroatien, wo möglich nach Zegna eingeschifft werden; wenn sie auf dem Boden des Oesterreichischen Kaisers angelangt sind, erhalten die Gemeinen ihre Waffen zurück; Alle Truppen versprechen bei Manneswort während des gegenwärtigen Krieges weder gegen die Waffen Karl Albert's noch gegen seine Italienischen Verbündeten zu dienen.

Posen, den 15. Juni. Aus den Frankfurter Genrebildern in der Bremer Zeitung lassen wir weiter folgen die Porträts vom Fürsten Lichnowsky und von Zitz:

Zwei Kontraste wollte ich gegen einander stellen. Und schwerlich giebt es einen strafferen Gegenmann wider den Bürger Zitz als — den Fürsten Lichnowsky. Der streitende Unterschied liegt schon in diesen beiden Bezeichnungen, und alle übrigen Eigenschaften der zwei Männer schlagen scharf auf einander, wie zwei feindlich gekreuzte Schwerter. — Zitz dem an Frankreich grenzenden Westen, Lichnowsky dem an Rußland grenzenden Osten angehörig, Zitz ein Freiheits- und Volksmann, Lichnowsky ein entschiedener Aristokrat. Der Bürger eine derbe Natur, breit auftretend, voll Selbstbewußtsein aber ohne Anspruch auf bestechende Repräsentation. Der Fürst in frischer Keckheit die personificirte Herausforderung: „zeigt mir einen, der es mit mir aufnimmt! in Scherz oder Ernst! ich bin jedem gewachsen! ja überlegen! und stehe meinen Mann!“ — Warum ich gerade diese Beiden gegen einander stelle, hat seinen zufälligen aber ganz passenden Grund. — Als Zitz gesprochen und durch seine Rede die ganze Versammlung in diesem und jenem Sinn aufgeregt hatte, sagte der Präsident Gagern, er würde, um möglichst gerecht zu verfahren, die nun angemeldeten Redner wechselweise aufrufen, wie sie für und gegen die Mainzer Sache zu sprechen wahrscheinlich wären. Und da Lichnowsky einer der ersten vortretend vom Präsidentenplatz aus befragt wurde, versetzte er gar ergötzlich naiv: ich spreche natürlich gegen Herrn Zitz! — Dies „natürlich!“ kam so natürlich heraus, daß es ohne beabsichtigt zu sein, durch die ganze Versammlung seine erregende Wirkung that. — Lichnowsky ist ein sehr hübscher Mann. Niemand weiß das besser als er selbst. Deshalb sehen wir in den Abendversammlungen und in der Paulskirche ihn in beständiger Bewegung. Er muß immer gehen und sich zeigen. Bald hat er beim Präsidenten das Wort zu verlangen, bald hier und dort einem Mitglied etwas mitzutheilen. Dabei wiegt er sich dann vornehm nachlässig durch die Bankreihen oder das Gedränge, sein Gang ist der eines Mannes, der überall einen höchst privilegirten Boden unter sich fühlt. Seine Gesichtsfarbe hat einen bräunlichen Bronzeton, der ihn gut kleidet, wie sonnenverbrannt; mit dem Schnauzbart und dem Ausdruck kecker Selbstzufriedenheit durchaus soldatisch. Und das ist ja auch wohl seine Stellung? als Preuße schon wahrscheinlich, hat er nicht auch in Spanien als Karlist für die verlorne Sache jenes Kronprätendenten gefochten? Daß er sich irgendwo besonders hervorgethan, ist mir nicht bekannt geworden, indessen haben wir es nicht mit seiner Vergangenheit zu thun; seinem Wesen nach zu schließen, ist er übrigens ein Mann der die Gefahr eher herausfordert als ihr ausweicht. So benimmt er sich auch in den parlamentari-

(Mit zwei Beilagen.)

schen Versammlungen. Immer auf dem Vorposten, wirft er sich, mit dem Säbel in der Faust, jedesmal schnell ins Gefecht, wenn er meint irgend wie dem Feind etwas anhaben zu können. Gegen den Zitz stachelte ihn eine brennende Ungeduld. Er schrie vor allen hell auf, als jener von der Flucht der Preußischen Soldaten gesprochen, als er ihr Mißbetragen in Mainz mit so schwarzen Farben geschildert hatte. Hier hatte sein Auftreten etwas komisches. Mit greller Stimme rief er über die Kirche hin: „sind denn keine Schleswig-Holsteiner hier, welche Zeugniß ablegen für die Preußischen Soldaten in ihrem Lande?" Als ob die dortige anerkannte Tapferkeit und Mannszucht etwas bewiese gegen das tadelswerthe Betragen der Soldaten in Mainz. Als ob es ein unerhörtes Verbrechen wäre, einen Tadel über brutale Willkühr auszusprechen, wenn sie in einem Preußischen Waffenrock steckt! Auf die Tribune gestürmt, hielt er eine leidenschaftliche Rede. Es währte eine Weile, ehe er zu Wort kommen konnte. Da warf er sich in eine schöne Stellung. Den Fuß vorgestreckt, Arme untergeschlagen, Kopf aufgeworfen, stand er mit dem vollen Trotz da: jetzt schaut her! und bewundert mich, ob ich vor eurem Lärm nur einen Zollbreit zurückweiche! Hätte er nicht ein hochadelig schnödes Puffgesicht gezogen, wäre er in dem Augenblick gut malerisch gewesen. Aber durch Uebertreibung bringt er sich immer um seine Effekte. Er spricht geläufig, die Worte rennen hinter einander weg wie eine Schwadron Husaren. Aber sein Organ ist nicht angenehm; grell, grollend, schillernd, er sagt kein Wort was nicht gezankt herauskommt; so ist auch sein Gesichtsausdruck, stets erinnernd an das Goethe'sche: „Sie sind gewiß aus einem hohen Haus, Sie sehen stolz und unzufrieden aus!" Vermöge seines Standes, seiner politischen Bildung und Gesinnung gehört er zur äußersten Rechten, ja er betrachtet sich als den Führer dieser Partei und hält es für eine unerhörte Anmaßung, daß eine andere Partei auch Ansichten und eben so viel Recht prätendire. Seine Reden sind übrigens nur zornflackerndes Brandgewölk, wenn hinübergeflogen hat man sie auch schon vergessen. Dann geht er se dandinant an seinen Platz zurück, Siegesbewußtsein im funkelnden Auge, Menschenverachtung auf der höhnenden Lippe. Nach seinem Namen und ganzen Behaben muß er ein Pole sein. Diese unbehagliche Vergretztheit ist ein Nationalfehler. An seinem Sitz angekommen, sinkt er in eine effektmachende Lage — möglichst gespreizt, unbekümmert bequem, die ganze Welt ist für ihn nicht da — er liegt bei sich zu Hause. Im nächsten Moment aber fährt er wieder auf, kneift das Späherglas ins Auge und blickt in der Menge umher, als hielte er Musterung über ein Heer schlagfertiger Söldner. Da ist viel Eitelkeitsdünkel. Aber wenn manche ihm das als Mangel an Verstand und Bildung auslegen — ich weiß nicht, ob ganz mit Recht — so bleibt er damit doch ein Charakter, er ist doch der Mann seines Glaubens und eine hervorstechende Figur, für dieses Skizzenbuch ein sehr erwünschtes Blatt. Ob er bei seiner Partei viel gelte, weiß man noch nicht; doch hat ein so rüstiger Vorkämpfer immer seinen Werth, wenn er nur nicht durch voreiliges Ansprengen die eigenen Reiter in Sumpf und Strauchelboden hetzt. Die Gegenpartei giebt nicht sonderlich auf ihn. Wenn er losfegt, fängt die Linke an zu lachen. „Was will der Kammerdiener schon wieder?" wird hinübergehöhnt. Der Ausdruck scheint aber ganz unpassend. Lichnowsky hat nichts Dienerhaftes an sich, sondern vielmehr den Schnitt eines kammerdienerlich bedienten Glücksprinzen. Nicht vornehm und edel, aber anmaßlich hochfahrend. Besser haben andere ihn mit dem Heldenspieler einer kleinen Bühne verglichen, der bei jedem Auftreten ein Namenheer von Applaus zu seinen Füßen versammelt, bei jedem Abgehen einige Felsenwände, Baumtrümmer und Wolken mit sich fortreißt. In diesem Augenblick ist er sehr erbittert über die Programme, offenen Erklärungen und motivirten Manifeste der linken Seite, und wenn nicht alle Anzeigen trügen, so arbeitet er heftig daran, stachlichte Gegenschläge in das feindliche Lager und in die Welt hinauszuschleudern. Er müßte übrigens gar nicht so erbost sein auf die Widersacher — am Ende ist er es auch gar nicht — sie sind ja insofern seine Freunde, daß sie ihm Gelegenheit geben, sich im ritterlichen Kostüme zu zeigen. „Das möchte ich nur einmal erleben," sagte neulich in der Paulskirche ein Zuhörer, eben bei jenem Wortgefecht um den Mainzer Krawall — „wenn der zappelige Lichnowski und der dicke Zitz ihren Hader hier vor der Rednertribüne mit den Klingen auspaukten. Dem Zitz müßten wir so ein altes Schlachtschwert mit großem Eisenkorbe in die Hand geben; der Lichnowsky dürfte sich wohl am besten mit dem Husarensäbel ausnehmen. Und wie wollten die beiden wohl auf einander losdreschen! Jeder mit recht inniger, freudiger, fressender Herzenswuth!" Nun, die Zeit kann dald genug kommen, wo sie einander wirklich die kampfgrimmigen Krallen und Zähne zeigen. Wenn Zitz auch dem Fürsten kein ebenbürtiger, insofern also nicht höchstwillkommener, so ist er doch ein entschlossener Feind. Und Lichnowsky liebt ja verwegenes Spiel mit abenteuerlich gezeichneten überbunten Karten. Vor einigen Jahren saß ich mit Freunden im Kursaal zu Ems, um welchen oben unterm Plafonds eine Gallerie herumläuft. „Sehen Sie," zeigte ein Preußischer Offizier, „von dort oben hat der Lichnowsky gestern an der Roulette gespielt und sein Geld herabgeworfen!" — „Machte er Aufsehen genug?" — „Etwas mehr hatte er wohl noch erwartet." — Wenn nun aber solcher Charakter und solches Streben in politische Stellung kommt, was kann man von ihm ersehen? Die ganze Versammlung soll nur ein Rahmen sein um dieses ausgezeichnete Selbst. Und die Sonne steht lediglich dazu am Himmel, um sein elegantes Daguerrebild auf den Silbergrund hinzuzaubern.

[Für den hier folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.]

Aktenmäßige Widerlegung.

Unterm 23sten April hatte der Hr. kommandirende General von Colomb eine Berichtigung der Darstellung des Vorfalls zu Czarnotki vom 16ten April in die öffentlichen Blätter gerückt, worin ein Weites und Breites erzählt wird, wie der Besitzer von Czarnotki, von Karczewski, die Quatierbestellenden mit Hunden gehetzt und späterhin den einrückenden Soldaten sich nicht nur thätlich widersetzt, sondern sogar auf dieselben geschossen habe.

Ich bin im Besitze einer beglaubten Abschrift der gerichtlichen Verhandlungen über diesen Vorfall, dessen Verlauf demnach folgender gewesen war:

Am 16. April c. kamen gegen 9 Uhr Abends zu dem auf seinem Hofe befindlichen Hrn. v. Karczewski mehrere Soldaten, Quartier verlangend. — Da dieselben zu einer so späten Stunde, und noch dazu nicht durch das Haupt-, sondern durch ein Winkelthor auf den Hof gekommen waren, so erklärte ihnen Karczewski:

> regulaires Militair pflege bei Tage sein Quartier zu bestellen, er müsse sie alle, zumal sie heimlich gekommen, für Marodeurs halten, sie sollten ihrer Wege gehen, oder sich deswegen an den Ortsschulzen wenden.

Die Soldaten entfernten sich darauf.

Nach einer guten Weile ließ sich aber Trommelschlag hören und eine Menge Militair rückte in den Hof. Karczewski empfahl nun den zufällig anwesenden Hofleuten ruhig ins Haus zu gehen, begab sich auch selbst auf seine Stube.

Auf das Commando:

„1. Compagnie vor",

und nach einer Weile: „2. und 3. Comp. vor", stürzten die Soldaten in das Haus, um die rohesten und grausamsten Excesse zu begehen.

Die greise Mutter des K., ihre Tochter an der Seite, sank vor ihnen in die Knie, um Gnade und Schonung bittend, beide wurden aber mit Kolben wund und blutig geschlagen, eilige Flucht rettete ihnen das Leben. — Alle Dienstleute wurden aufgegriffen und unter Mißhandlungen auf den Hof geschleppt. Der Besitzer v. K. selbst hatte sich in seiner Kammer verborgen, woher er (nachdem man in die Kammer so wie in das ganze Haus überhaupt ohne Veranlassung mehrfach geschossen) herausgeschleppt, gebunden und mitgeführt wurde.

Alles, was im Hause sich befand, wurde geraubt, oder zertrümmert. Fenster, Spiegel, Spinde, Möbel, ja Thüren mit Kolben, Säbeln und Schüssen zerhauen und zerschossen, im Ganzen ein gerichtlich auf mehr denn 1300 Rthlr. taxirter Schaden angerichtet.

Daß dieses aber nicht einzig und allein in der Zügellosigkeit der Soldaten seinen Grund hatte, sondern allem Anschein nach auf Geheiß der Obern geschah, ist beinahe mit Nothwendigkeit daraus zu folgern:

1) daß, wie oben bemerkt, die Leute Compagnieweise ins Haus kommandirt wurden.
2) Daß, als die Soldaten einen Bedienten (Lewandowski), der Deutsch sprach, herausschleppten und ihn mißhandeln wollten, ein Offizier ihnen zurief: laßt diesen Menschen, er spricht Deutsch und wird **uns dienen.**
3) Daß ebenfalls ein Offizier den Soldaten zurief: immer herein, das habt ihr jetzt frei.

Nach dieser Darstellung (und daß sie wahr ist dafür bürgen die gerichtlichen Verhandlungen), ist also die Erklärung des Hrn. v. Colomb im Ganzen wahrheitswidrig, namentlich aber folgende Einzelnheiten lügenhaft entstellt:

1) Daß K. seine Hunde auf die Quartierbesteller gehetzt habe.
2) Daß die Leute des K. dieselben mit Knitteln verfolgt hätten.
3) Daß die Dienstleute den später ins Haus dringenden Soldaten mit Knitteln entgegengesprungen wären.
4) Daß K. aus seiner Kammer heraus auf die anstürmenden Soldaten überhaupt und besonders viermal geschossen hätte.

Aus obiger Darstellung, und ich wiederhole nochmals, sie ist nach den mir vorliegenden gerichtlichen Verhandlungen getreu entworfen, und ihrer Vergleichung mit der des v. Colomb kann man nun überhaupt entnehmen, was von der Wahrhaftigkeit seiner andern amtlichen Berichte zu halten sei.

Dr. H. Szuman.

Posen, den 16. Juni. Die Diätarien resp. Supernumerarien der Justizbehörden in Posen sind zu einem Vereine zusammengetreten, welcher die Wahrung ihrer Interessen bei der bevorstehenden Reorganisation der Justiz zum Zweck hat. Sie haben in Gemeinschaft mit den Diätarien der Untergerichte im Departement des Ober-Landes-Gerichts Posen unterm 25. v. M. eine umfassende Petition bei dem Herrn Minister eingereicht, in welcher sie bitten:

> im Interesse des Staates, des Publikums und zur moralischen Hebung des Beamtenstandes das vorzugsweise in dieser Provinz adoptirte Diätariensystem aufzuheben und auf Creirung neuer etatsmäßiger Stellen nach erwiesenem Bedürfnisse, unter angemessener Dotirung Bedacht zu nehmen, auch die Diäten der jüngeren Hülfsbeamten zu erhöhen und das Gratifikationswesen abzuschaffen.

Am 27. v. M. haben dieselben ferner eine Petition an die konstituirende Versammlung zu Berlin gerichtet. Sie stellen darin folgende Anträge: 1) Anerkennung der Ansprüche der Civil-Supernumerarien auf Versorgung; 2) Verbesserung der Aussichten auf Anstellung; 3) Erhöhung der Diäten nach den Anforderungen der Zeit; 4) Aufhebung der Bestimmung, daß Diätarien nach dreimonatlicher Krankheit ihre Diäten einbüßen; und 5) Gleichstellung in Betreff der Bestrafung von Dienstvergehen mit den fixirt angestellten Beamten.

Berlin, den 10. Juni. Eine kleine Partei, die in der Anarchie und im Umsturz alles Bestehenden ihre selbstsüchtigen Zwecke verfolgt, und sich, zur Ausführung ihrer Plane, der exaltirendsten Mittel und der exaltirtesten und rohsten Persönlichkeiten bedient, hält schon lange in der Hauptstadt, sowohl die Presse, wie die Maaßregeln der Polizei- und Staatsgewalt unter ihrem Einfluß. So wie sie durch Wort und Schrift alle Schritte der Regierung verdächtigt, tritt sie, wo sie kann, derselben gewaltsam entgegen. Gestern hat sie den Beweis geliefert: „daß weder Person noch Stand in Berlin ferner sicher sind, ja daß die absoluteste Tyrannei, die seit Jahrhunderten nicht mehr existirt hat, die Tyrannei über die Gedanken und das Gewissen hier ihren Thron aufgeschlagen." Nachdem diese Partei durch ihre Stimmführer in der Nationalversammlung, nachdem sie durch Placate, nachdem sie durch eine bis zum Sitzungssaal vorgedrungene Deputation, die Mitglieder vergeblich zu zwingen versuchte, sich über die sogenannten Märzhelden „in vorgeschriebenen Worten auszusprechen;" Worte, deren Bedeutung dem Gefühl und Gewissen der Mehrzahl widerstritt: beschloß jene Partei, schon dazu instruirt und bereit, vor den Augen der Nationalversammlung „handgreiflich das ruhmvolle Schauspiel der Märzhelden zu wiederholen."

In der brutalsten Weise fiel eine Horde (anders ist sie nicht zu bezeichnen) über den alten und schwachen, noch mit dem eisernen Kreuz geschmückten Minister Arnim her, welcher ruhig aus der Versammlung zurückkehrte. Er wurde unter rohem Gebrüll von der Masse fortgestoßen, und erst nach längerer Zeit befreit. Ein gleiches Schicksal widerfuhr den Deputirten, Prediger Sydow, u. A. Das ist die Freiheit der Märzhelden!!

Wir fordern alles Ernstes Alle, namentlich sämmtliche Hauptstädte der Provinzen auf, wenn ihnen sonst die Ehre und das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, auf die energischeste Weise, zunächst in Worten, dieser finstern Partei des Mittelalters, welche sich die freisinnige (besser die unsinnige) nennt, den Willen echter Patrioten kundzuthun. Sie allein hindert die schnelle Lösung der Zeitfragen, sie allein hindert die freie Entwickelung des Verkehrs, den Credit, die Ordnung und den Frieden.

Mögen die Bessergesinnten in Berlin erfahren, daß sie in allen Provinzen ihre Stütze finden; mögen sie aber selbst nicht, wie bisher, so schüchtern und zaghaft, sich von dieser kleinen Bande tyrannisiren lassen. Ein Augenzeuge.

Aufkündigung
der Posener 3½ prozentigen Pfandbriefe.

Mit Hinweisung auf die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. April 1842 (Gesetz-Sammlung Nr. 14. pro 1842) setzen wir die Inhaber der Posener 3½ prozentigen Pfandbriefe in Kenntniß, daß bei der heutigen vorschriftsmäßig erfolgten Loosung der in termino Weihnachten 1848 zum Tilgungsfonds erforderlichen 3½ prozentigen Pfandbriefe nachstehende Nummern gezogen worden:

A. Ueber 1000 Rthlr.

Pfandb. Nr. lauf.	Pfandb. Nr. Amort.	Gut.	Kreis.
5	3698	Bendlewo	Posen
1	1590	Brodowo	Schroda
2	3446	Ciolkowo	Kröben
3	3166	Chocicza	Pleschen
8	3171	dito	dito
3	3569	Czeluścin	Kröben
12	1277	Chwalibogowo	Wreschen
3	3611	Droszew	Pleschen
3	3555	Dlon vel Dlonie.	Kröben
16	2636	Dzialyń	Gnesen
1	3906	Dakowy mokre	Buk
7	3870	Gorastowo	Kosten
9	3872	dito	dito
9	2702	Gościejewo	Krotoschin
2	3233	Garzyn	Fraustadt
5	3821	Karsy	Pleschen
3	3326	Kuklinowo	Krotoschin
10	2364	Kiekrz	Posen
7	2171	Krosna	Schrimm
1	1449	Kossowo	Kröben
3	3785	Kotlin	Pleschen
10	4046	Kokorzyn	Kosten
2	3412	Kociszewo (Kutschkau)	Meseritz
2	2683	Lussowo	Posen
16	3222	Murzynowo kościelne	Schroda
2	3520	Modliszewo	Gnesen
2	2875	Mielżyn	dito
2	3718	Ocieszyn	Obornik
2	4061	Padniewo	Mogilno
8	3606	Przecław	Obornik
13	1177	Pogrzybowo	Adelnau
2	3261	Popowo polskie	Wągrowiec
74	1734	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt
8	3146	Sławno	Czarnikau
1	2913	Smielowo	Wreschen
9	1917	Turew (Turwia)	Kosten
166	4126	Wilkowo niem. (Deutsch-Wilke)	Fraustadt
8	3975	Woynowice	Buk
10	3977	dito	dito
2	3110	Groß Wysocko wielkie	Adelnau
1	3504	Wapno	Wągrowiec
1	1097	Wisniewo	dito
11	2735	Wysiny	Chodziesen
3	3072	Woyciechowo und Łowencice	Schrimm
30	481	Zakrzewo	Kröben
1	2523	Zadory	Kosten
18	1330	Zakrzewo	Pleschen
3	3495	Żydowo	Gnesen

B. Ueber 500 Rthlr.

Pfandb. Nr. lauf.	Pfandb. Nr. Amort.	Gut.	Kreis.
7	3311	Buszewo	Samter
16	2330	Brodnica	Schrimm
7	1484	Budziejewo	Wągrowiec
9	3161	Babin	Schroda
9	3235	Chartowo	Posen
14	845	Chelkowo und Karmin	Kosten
8	2809	Drzewce stare (Alt Driebitz)	Fraustadt
15	2132	Groß Domasław	Wągrowiec
19	2702	Grzybowo Chrzanowice	Gnesen
25	761	Groß Gutowy	Wreschen
8	3375	Jaroszewo	Wągrowiec
10	3169	Jurkowo	Kosten
23	3889	Kochlowy	Schildberg
9	3266	Krzeslice	Schroda
20	3734	Karsy	Pleschen
5	1844	Kempa	Samter
9	3949	Lipowice	Krotoschin
65	3866	Ludomy	Obornik
6	3404	Łukowo	Wągrowiec
16	3437	Łubowo	Gnesen
29	3754	Łaszczyn	Kröben
9	3943	Lissowki	Posen
26	1986	Łubczyna	Schildberg
14	2172	Lubrze	Schroda
8	1861	Łąg	Schrimm
25	512	Lubasz	Czarnikau
11	831	Lwowek (Neustadt)	Buk
38	501	Myślątkowo	Mogilno
9	3349	Marcinkowo górne	dito
9	3055	Malpino	Schrimm
15	944	Mierzewo	Gnesen
16	2226	Mszyczyn	Schrimm
9	1629	Młynów	Adelnau
11	3067	Macewo	Pleschen
9	4018	Ossowiec	Mogilno
8	2828	Popowko	Obornik
8	2799	Przystanki	Samter
8	2803	Poklatki	Schroda
6	2879	Psarskie	Samter
8	2472	Groß u. Klein Ptaszkowo	Buk
10	4032	Popowo tomkowe	Gnesen
7	4026	Rzegnowo	dito
126	1504	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt
7	2899	Rudniczysko A. B.	Schildberg
8	3727	Skoraczewo	Pleschen
9	3366	Skórki I. und II.	Wągrowiec
10	4107	Szczepankowo	Samter
11	4101	Skrzypno I. und II. und Wola duchowna.	Pleschen
8	3411	Sokolniki	Gnesen
53	3145	Strychowo	dito
12	1827	Sliwniki	Adelnau
18	3001	Sławno	Czarnikau
7	3959	Smilowo	Samter
7	2734	Wolanki	Gnesen
72	3913	Woynowice	Buk
21	2923	Woyciechowo und Łowencice	Schrimm
10	1971	Wyszki	Pleschen
7	1865	Wszemborz	Wreschen
22	2945	Xiąż	Schrimm
24	2947	dito	dito
11	2906	Zdzychowice	Schroda
62	4062	Żegocin	Pleschen

C. Ueber 200 Rthlr.

Pfandb. Nr. lauf.	Pfandb. Nr. Amort.	Gut.	Kreis.
19	3126	Babin	Schroda
19	3478	Bogwidze und Kotarby	Pleschen
44	1558	Budziejewo	Wągrowiec
19	2213	Brodnica	Schrimm
98	570	Chrzan	Wreschen
11	3087	Cerekwica	Wągrowiec
13	3089	dito	dito
7	1608	Chlebowo	Gnesen
11	3291	Cieśle	Wreschen
6	3378	Cielimowo	Gnesen
24	1722	Choyno II.	Kröben
29	3310	Ciolkowo	dito
22	1969	Groß Domasław	Wągrowiec
32	3442	Dloń vel Dlonie	Kröben
82	3809	Dakowy mokre	Buk
30	3218	Goluchowo	Pleschen
6	1193	Jankowo	dito
12	3800	Kowalskie vel Kowalska wieś	Schroda
19	2664	Koldrąb	Wągrowiec
18	82	Kotowiecko	Pleschen
22	3296	Kosieczyno (Kuschten)	Meseritz
51	652	Kromolice	Krotoschin
11	1455	Koronowo	Fraustadt
12	1456	dito	dito
6	2972	Karsewo II.	Gnesen
11	2924	Koschuty	Schroda
52	3182	Kuklinowo	Krotoschin
18	3927	Lipowiec	dito
138	1400	Leszno (Lissa)	Fraustadt
17	3410	Łubowo	Gnesen
37	741	Łagiewniki	Krotoschin
20	2673	Mnichy (München)	Birnbaum
19	3005	Malpino	Schrimm
19	3337	Niedźwiady	Wągrowiec
21	3540	Otusz	Buk
10	3211	Ostrowieczno	Schrimm
11	3666	Olszowa A.	Schildberg
13	3668	dito	dito
11	2140	Orpiszewek	Pleschen
29	3606	Ocieszyn	Obornik
11	1708	Parczewo	Adelnau
20	4008	Popowo tomkowe	Gnesen
29	3971	Padniewo	Mogilno
11	3527	Radlowo	Wreschen
40	1488	Rąbin	Kosten
11	3661	Rostworowo	Posen
13	3663	dito	dito
13	3115	Ruchocino	Gnesen
7	2242	Sadowic	Adelnau
10	3961	Słabomierz	Wągrowiec
44	1424	Szclejewo	Krotoschin
34	3514	Sląskowo	Kröben
11	14	Strychowo	Gnesen
20	1219	Wargowo	Obornik
43	2866	Wojciechowo und Łowencice	Schrimm
22	523	Węgorzewo	Gnesen
103	3870	Woynowice	Buk
43	4090	Wilkowo und Sieckówka	Kosten
30	3552	Wydzierzewice	Schroda
21	2846	Zdychowice	dito
8	281	Żerniki	Obornik

D. Ueber 100 Rthlr.

Pfandb. Nr. lauf.	Pfandb. Nr. Amort.	Gut.	Kreis.
30	3915	Bogwidze und Kotarby	Pleschen
75	4021	Bendlewo	Posen
62	2936	Bednary	Schroda
117	3857	Chwalkowo	Gnesen
23	3144	Drzewce stare (Alt Driebitz)	Fraustadt
42	2915	Daleszyn	Schrimm
38	3346	Górka duchowna	Kosten
25	3002	Gurowko	Gnesen
104	4185	Gorastowo	Kosten
32	3864	Grabowo	Wreschen
36	4001	Grodzisko	Pleschen
103	3236	Grąblewo	Buk
22	3791	Jaroszewo	Wągrowiec
16	3797	Jmielinko	dito
6	3764	Kamieniec	Gnesen
66	4140	Karsy	Pleschen
21	4470	Lubiatowko	Schrimm
23	4312	Lissowki	Posen
95	4262	Ludomy	Obornik
6	4346	Michalcza	Gnesen
8	4348	dito	dito
23	3759	Marcinkowo górne	Mogilno
81	3448	Murzynowo kościelne	Schroda
23	3971	Niepruszewo	Buk
14	3639	Ostrowieczno	Schrimm
40	3902	Obra	Krotoschin
23	3167	Popowko	Obornik
22	2713	Groß u. Klein Ptaszkowo	Buk
23	3824	Sokolniki	Gnesen
13	4319	Slabomierz	Wągrowiec
111	3087	Smielowo	Wreschen
22	4444	Skrzypno I. II. und Wola duchowna	Pleschen
48	2722	Tarnowo	Schroda
64	3277	Woyciechowo und Łowencice	Schrimm
15	3080	Wilkonice	Kröben
15	3601	Wykow	Krotoschin
155	4285	Woynowice	Buk
17	3814	Wapno	Wągrowiec
203	4418	Wilkowo niem. (Deutsch-Wilke)	Fraustadt

E. Ueber 40 Rthlr.

Pfandb. Nr. lauf.	Pfandb. Nr. Amort.	Gut.	Kreis.
80	3631	Bednary	Schroda
16	982	dito	dito
100	3930	Bendlewo	Posen
12	1026	Bożejewice	Schubin
127	3808	Chwalkowo	Gnesen
87	3138	Czeszewo	Wągrowiec
40	1555	Czermino	Pleschen
62	1947	Drzewce (Driebitz) und Czarkowo	Kröben
61	3787	Groß Domasław	Wągrowiec
62	2046	Drobnin	Fraustadt
53	1355	Drzeczkowo	dito
52	3864	Droszew	Pleschen
22	731	Gostyń II.	Kröben
25	3594	Gwiazdowo	Schroda
112	3307	Grąblewo	Buk
10	3729	Kamieniec	Gnesen
43	3705	Kosieczyno (Kuschten)	Meseritz
19	3392	Konarzewo	Kröben
27	3734	Karsewo II.	Gnesen
29	3736	dito	dito
40	2803	Kołaczkowo	dito
75	2647	Konino	Samter
57	3054	Krajewice	Kröben
21	3386	Koszuty	Schroda
6	3223	Koninko	Samter
39	3802	Łubowo	Gnesen
58	2917	Lussowo	Posen
113	4028	Łaszczyn	Kröben
29	4127	Lissowki	Posen
38	4133	Lipowiec	Krotoschin
256	1901	Leszno (Lissa)	Fraustadt
37	3168	Mnichy (München)	Birnbaum
29	2943	Ninino	Obornik

Pfandb. Nr. lauf.	Pfandb. Nr. Amort.	Gut.	Kreis.
31	3890	Niepruszewo	Buk
34	3893	dito	dito
43	305	Owieczki	Gnesen
29	3217	Poklatki	Schroda
20	3981	Rostworowo	Posen
439	1856	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt
25	3547	Ruchocino	Gnesen
26	30	Slowikowo und Galczyn	Mogilno
15	3457	Sobiesiernie	Posen
20	4156	Slabomierz	Wągrowiec
48	4045	Swiączyn	Schrimm
76	3105	Sławno	Czarnikau
62	86	Stołężyn	Wągrowiec
28	20	Strychowo	Gnesen
20	3421	Smuszewo	Wągrowiec
113	2014	Turew (Turwia)	Kosten
74	2887	Tarnowo	Schroda
78	3029	Trzebaw	Posen
22	1066	Ustaszewo	Wągrowiec
126	757	Wilkowo niem. (Deutsch-Wilke)	Fraustadt
22	3178	Wilkonice	Kröben
74	1701	Wroblewo	Samter
197	4122	Woynowice	Buk
199	4124	dito	dito
77	4229	Wilkowo und Siekowko	Kosten
26	3773	Wapno	Wągrowitz
44	3079	Węgierki	Wreschen
80	4195	Żegocin	Pleschen
		F. Ueber 20 Rthlr.	
47	2792	Babin	Schroda
110	1708	Bialcz und Skoraczewo (Belsch u. Skoraczewo)	Kosten
76	2269	Czeszewo	Wągrowiec
90	2395	dito	dito
38	2484	Drzewce stare (Alt Driebitz)	Fraustadt
119	2562	Grąblewo	Buk
43	69	Grzymysławice	Wreschen
51	2798	Jurkowo	Kosten
44	2419	Koldrąb	Wągrowiec
61	2542	Kotowo	Buk
36	1020	Kuczkowo u. Chrzanowo	Pleschen
40	2879	Krześlice	Schroda
37	733	Kurowo und Gniazdowo	Adelnau
130	3244	Łaszczyn	Kröben
18	2748	Murzynowo leśne	Schroda
59	3012	Modliszewo	Gnesen
65	5	Modliszewko	dito
16	2581	Marszalki	Schildberg
65	3160	Ocieszyn	Obornik
62	2765	Popowo polskie	Wągrowiec
42	3401	Popowo tomkowe	Gnesen
518	1180	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt
40	41	Słowikowo u. Galczyn	Mogilno
37	3450	Szczepankowo	Samter
111	140	Siemianice	Schildberg
20	2702	Sobiesiernie	Posen
48	223	Klein Sokolniki	Samter
30	3373	Turostowo	Gnesen
24	2832	Wyków	Krotoschin
34	1637	Wyszki	Pleschen
48	495	Węgorzewo	Gnesen

Indem wir die vorstehenden Pfandbriefe hiermit kündigen, fordern wir die Inhaber derselben auf, solche nebst den dazu gehörigen Zinskoupons von Johannis d. J. ab, schon in dem pro Johanni c. bevorstehenden Zinsen-Auszahlungs-Termine bei Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden öffentlichen Aufgebots, an unsere Kasse, gegen Empfangnahme einer darüber zu ertheilenden Rekognition, einzuliefern und demnächst den Nennwerth der eingeliefertem Pfandbriefe in baarem Gelde am 2ten Januar 1849 zu erheben.

Hierbei werden gleichzeitig die Inhaber der in den früheren Terminen gezogenen, bis jetzt aber noch nicht eingelieferten $3\frac{1}{2}$ procentigen Pfandbriefe, an deren Einreichung an unsere Kasse und Erhebung der Kapitalien dafür erinnert, und zwar:

Pfandb. Nr. lauf.	Pfandb. Nr. Amort.	Gut.	Kreis.	Verloosungs-Termin.
		A. Ueber 1000 Rthlr.		
7	2453	Bronisław	Schroda	W. 47
8	2572	Bielewo	Kosten	dito
5	2767	Czeszewo	Wągrowiec	dito
11	1224	Drzęczkowo	Fraustadt	W. 46
13	211	Gostyn II.	Kröben	J. 44
1	1032	Jaraczewo	Schrimm	J. 47
5	3328	Kuklinowo	Krotoschin	W. 47
6	2472	Konino	Samter	dito
8	623	Lubasz	Czarnikau	W. 47
11	1995	Mikołajewice	Gnesen	dito
10	830	Nowawieś (Neugut)	Fraustadt	dito
9	441	Osiek	Kosten	dito
1	686	Ociąż I. und II.	Adelnau	J. 45
61	1721	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt	W. 47
18	2742	Wysiny	Chodziesen	dito
3	454	Zakrzewo	Kröben	J. 44
1	1313	dito	Pleschen	W. 45
6	726	Żrenica	Schroda	W. 46
		B. Ueber 500 Rthlr.		
12	2214	Bąblin	Obornik	W. 47
22	468	Bzowo	Czarnikau	dito
9	1140	Chrustowo	Wreschen	dito
13	1889	Chojno II.	Kröben	dito
11	1254	Czermino	Pleschen	W. 45
34	2442	Dzialyn	Gnesen	J. 47
19	1309	Dobrojewo	Samter	W. 45
9	2163	Doruchow	Schildberg	W. 47
89	2892	Grąblewo	Buk	dito
13	2161	Kwiatkowo I. u. II.	Adelnau	dito
24	511	Lubasz	Czarnikau	J. 44
11	2540	Ninino	Obornik	J. 47
6	1914	Osiek	Adelnau	J. 45
31	1019	Pogrzybowo	dito	W. 43
8	2109	Potulice	Wągrowiec	W. 47
11	2820	Pierśko	Samter	dito
6	1012	Ruszkow	Wągrowiec	J. 47
16	1007	Sarbinowo	dito	W. 46
8	2383	Groß Sokolnik	Samter	W. 47
13	148	Klein Sokolnik	dito	dito
8	2078	Sławno	Gnesen	dito
8	348	Splawie	Kosten	dito
10	2357	Swiączyn	Schrimm	dito
37	2841	Ujazd und Klein Łęka	Kosten	dito
15	672	Unia	Wreschen	J. 47
7	1220	Wola czewujewska I. und II.	Mogilno	W. 46
		C. Ueber 200 Rthlr.		
34	1199	Brodowo	Schroda	W. 46
7	1920	Czechy	Gnesen	J. 47
16	1712	Chojno I.	Kröben	W. 47
25	1723	dito II.	dito	J. 47
22	1026	Czermino	Pleschen	W. 45
43	3150	Chorynia	Kosten	W. 47
10	3306	Chlastawa	Meseritz	dito
18	1144	Dzierzanowo	Krotoschin	W. 45
92	1554	Dobrojewo	Samter	J. 46
15	1130	Klein Domasław	Wągrowiec	W. 46
23	2263	Gwiazdowo	Schroda	J. 46
50	1258	Jankowice	Posen	dito
51	1259	dito	dito	W. 47
64	754	Jaraczewo	Schrimm	W. 46
12	2864	Jarogniewice	Kosten	W. 47
24	3298	Kosieczyno	Meseritz	dito
9	1767	Lubonia	Fraustadt	dito
32	1570	Morakowo	Wągrowiec	dito
20	2189	Miedzilisie	dito	J. 47
7	1743	Olbrachcice (Ulbersdorf)	Fraustadt	J. 45
10	1746	dito	dito	W. 47
21	2750	Piersko	Samter	dito
54	841	Pogrzybowo	Adelnau	dito
160	1803	dito	dito	W. 45
20	1977	Podlesie Kościelne	Wągrowiec	J. 47
236	1322	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt	W. 47
240	1326	dito	dito	J. 47
14	1546	Rumiejki ślach	Schroda	dito
16	1070	Rudki	Samter	W. 47
28	382	Siedmiorogowo	Krotoschin	dito
18	1549	Skoraszewice	Kröben	W. 45
5	762	Sołacz	Posen	J. 45
36	2531	Trzebaw	dito	J. 47
12	385	Tarnowo	Kosten	W. 47
11	2682	Wilkonice	Kröben	dito
20	554	Wyganowo	Krotoschin	dito
16	2524	Węgry II.	Adelnau	J. 46
35	893	Wonieść vel Woyniec	Kosten	W. 46
33	560	Zrenica	Schroda	dito
37	944	Zakrzewo	Pleschen	dito
32	273	Zalesie	Kröben	W. 47
95	1831	Zerkowo	Wreschen	dito
		D. Ueber 100 Rthlr.		
45	2192	Bożejewice	Schubin	J. 46
27	2878	Charbowo	Gnesen	W. 47
14	3431	Chlewo	Schildberg	dito
55	2871	Czeszewo	Wągrowiec	W. 47
24	840	Dzwonowo	dito	J. 47
23	1255	Klein Domasław	dito	J. 45
5	2420	Głębokie	Schroda	J. 46
25	1148	Gołanice (Gollmitz)	Fraustadt	J. 47
21	1885	Jarosławiec	Schroda	J. 45
30	3558	Jurkowo	Kosten	W. 47
14	3153	Kunowo	Samter	dito
20	952	Kurowo u. Gniazdowo	Adelnau	W. 46
40	1281	Kąsinowo	Samter	J. 47
17	1809	Łosiniec	Wągrowiec	W. 47
33	2185	dito	dito	W. 45
13	1979	Olbrachcice (Ulbersdorf)	Fraustadt	J. 45
13	529	Odrowąż	Gnesen	W. 47
20	2528	Parusewo	Wreschen	dito
25	797	Przybysławice	Adelnau	dito
7	2345	Rakówka	Schrimm	J. 47
47	1654	Rąbin	Kosten	J. 46
60	1667	dito	dito	W. 47
54	2448	Rusiborz	Schroda	dito
10	2555	Sadowie	Adelnau	W. 45
18	20	Strychowo	Gnesen	W. 47
52	1591	Szelejewo	Krotoschin	dito
16	536	Ustaszewo	Wągrowiec	dito
13	1095	Wiewiorczyn	Mogilno	W. 46
51	1316	Wroblewo	Samter	J. 47
38	166	Ziemnice	Kosten	dito
37	165	dito	dito	J. 44
12	3667	Zlotniki	Schroda	W. 47
143	2081	Żerkowo	Wreschen	dito
29	1069	Żegocin	Pleschen	dito
		E. Ueber 40 Rthlr.		
66	1719	Brodowo	Schroda	J. 47
40	2857	Czerlin	Wągrowiec	dito
142	1148	Chrzan	Wreschen	W. 46
144	1150	dito	dito	J. 47
147	1153	dito	dito	J. 45
21	3712	Chlastawa	Meseritz	W. 47
55	3316	Chojno I.	Kröben	dito
41	1556	Czermino	Pleschen	dito
20	3468	Chlewo	Schildberg	dito
16	2159	Dębowałęka II. Geyersdorf II.	Fraustadt	W. 44
42	2497	Groß Domasław	Wągrowiec	J. 46
46	2501	dito	dito	W. 47
37	2591	Goniczki	Wreschen	J. 47
101	1692	Groß Gutowy	dito	J. 46
39	739	Jankowice	Posen	W. 42
50	1576	Kossowo	Kröben	J. 45
100	3601	Kuklinowo	Krotoschin	W. 47
31	1689	Kuczkowo und Chrzanowo	Pleschen	dito
75	1075	Lubasz	Czarnikau	dito
25	2481	Ławki	Mogilno	J. 45
40	2550	Lubrze	Schroda	J. 47
27	1272	Mierżewo	Gnesen	W. 43
49	1922	Orzeszkowo	Birnbaum	J. 45
103	1321	Pogrzybowo	Adelnau	W. 46
29	661	Pijanowice	Kröben	W. 47
31	3219	Poklatki	Schroda	dito
422	1839	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt	dito
37	1605	Rudki	Samter	W. 46
28	696	Klein Sokolnik	dito	W. 43
9	1261	Sołacz	Posen	W. 46
28	2779	Groß Sokolnik	Samter	J. 47
31	2438	Sławno	Gnesen	W. 47
27	19	Strychowo	dito	dito
80	1376	Wonieść vel Woyniec	Kosten	dito
73	1700	Wroblewo	Samter	dito
75	1702	dito	dito	W. 46
37	1101	Węgorżewo	Gnesen	J. 47
127	758	Wilkowo niem. (Deutsch Wilke)	Fraustadt	dito
28	1483	Wieczyn	Pleschen	W. 44
24	1232	Wolenice	Krotoschin	W. 46
64	2708	Zadory	Kosten	J. 47
		F. Ueber 20 Rthlr.		
54	556	Brody	Buk	J. 45
83	2860	Bednary	Schroda	W. 47
43	1536	Chojno I.	Kröben	dito
74	474	Chwałkowo	Gnesen	dito
23	2787	Chlondowo	dito	dito
37	876	Czarnysad	Krotoschin	W. 46
67	705	Drzęczkowo	Fraustadt	dito
52	47	Dąbrowa	Wągrowiec	W. 47
20	2101	Gurowko	Gnesen	dito

Pfandb. Nr. laus.	Amort.	Gut.	Kreis.	Verloosungs Termin
45	260	Jankowice	Posen	W. 47
38	1495	Jarosławiec	Schroda	dito
70	1008	Kąśinowo	Samter	dito
44	1822	Kwiatkowo I. u. II.	Adelnau	J. 46
49	1827	dito	dito	J 47
90	1656	Lubczyna	Schildberg	dito
48	738	Lulin	Obornik	dito
27	592	Lwowek (Neustadt)	Buk	W. 45
82	468	Lubasz	Czarni	W. 47
36	1282	Mlynow	Adelnau	J. 45
39	1285	dito	dito	J. 47
64	1423	Mikołajewice	Gnesen	W. 47
64	4	Modliszewko	dito	dito
66	6	dito	dito	dito
26	451	Odrowąż	dito	dito
24	1300	Oborzysko	Kosten	W. 45
125	668	Pogrzybowo	Adelnau	W. 46
126	669	dito	dito	dito
36	861	Paryż	Wągrowiec	dito
31	573	Sowina kościelna	Pleschen	W. 45
112	141	Siemianice	Schildberg	W. 47
39	2558	Tuczemp	Birnbaum	dito
110	1092	Targowa górka	Schroda	J. 47
35	571	Taczanowo	Pleschen	W. 45
56	547	Urbanowo	Buk	W. 47
87	1031	Wroblewo	Samter	dito
88	1032	dito	dito	W. 46
89	1033	dito	dito	J. 47
90	1034	dito	dito	dito
99	723	Woynieść vel Wojniec	Kosten	W. 46
100	724	dito	dito	W. 45
155	273	Witkowo niem. (Deutsch Wilke)	Fraustadt	J. 44
86	781	Zakrzewo	Pleschen	W. 46
87	782	dito	dito	W. 47

Posen, den 2. Juni 1848.

General-Landschafts-Direktion.

Bei **Gebrüder Scherk** in Posen erschien so eben:

der

Militair-Intendantur-
und
Administrations-Beamte

im Frieden, mobil und im Kriege. Preis 5 Sgr.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Schneidemühl.

Das hier sub Nr. 324. belegene, den Joseph Müllerschen Eheleuten gehörige Grundstück nebst Aeckern, Wiesen und Gärten, abgeschätzt auf 8170 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 8ten November 1848 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung.

Dienstag den 20sten d. M. Vormittags 10 Uhr sollen im Magazin No. 1. hierselbst eine Parthie Roggen-Kleie, Roggen- und Hafer-Fegekaff, Fußmehl ꝛc., so wie eine Partie alter, als Schiffs-Garnitur gebrauchter Bastmatten, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 14. Juni 1848.

Königl. Proviant-Amt.

Auktion.

Mittwoch den 21sten Juni Vormittags von 10 Uhr ab sollen Graben No. 1. mehrere Möbel, als: Tische, Stühle, Schränke, Sopha's, Bettstellen ꝛc., wobei 6 gepolsterte Wandbänke, 1 Ausziehetisch und 2 Trümeaux mit Mahagoni-Rahmen, Haus- und Küchengeräthe, nebst verschiedenen anderen Gegenständen zum Gebrauch, gegen baare Zahlung versteigert werden. Anschütz.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Vom 20. Juni ab, wird täglich einmal ein Zug zwischen Woldenberg und Wronke (6½ Meile von Posen) hin- und zurückgehen, welcher sich an die unverändert bleibenden Fahrten von und nach Stettin und deren Verbindung mit den Berlin-Stettiner Zügen anschließt.

Von Wronke nach Woldenberg:
Abfahrt von Wronke . . Vormitt. 10 Uhr 30 Minut.
„ „ Dratzig . . „ 11 „ 25 „
Weiterfahrt von Woldenberg nach Stettin . Vormitt. 12 Uhr 37 Minut.
(Ankunft in Stettin 4 Uhr. — Abfahrt nach Berlin 5 Uhr 10 Minuten. Ankunft dort 9 Uhr 20 Minut.)

Von Woldenberg nach Wronke:
(nach Ankunft des von Berlin 6 Uhr 45 Minuten, und von Stettin 12 Uhr, abgehenden Zuges)
Abfahrt von Woldenberg Nachmitt. 3 Uhr 35 Minut.
„ „ Dratzig . . . „ 4 „ 30 „
Ankunft in Wronke . . . „ 5 „ 20 „

Stettin, den 7. Juni 1848.

Das Direktorium der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Masche. Fraissinet. Hartwich.

Von nachstehenden in ihren Wirkungen ganz erprobten Artikeln befindet sich bei Endesgenanntem alleiniges Lager:

Aromatisches Kräuteröl
zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare. Preis pro Flacon ½ Rthlr.

Poudre de Chine,
von **Vilain & Comp.** in Paris, unschädliches und untrügliches Mittel, grauen Haaren eine schöne natürlich schwarze oder braune Farbe zu geben. In ganzen und halben Flaschen zu 1⅓ und ⅔ Rthlr.

Extrait de Circassie,
ein vielfach erprobtes Schönheitsmittel, durch dessen Anwendung die Haut ein zartes Weiß und vorzügliche Frische, Glanz und Weichheit erhält. Das Flacon ½ Rthlr.

Pariser Zahnperlen,
sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern. Das Etui 1 Rthlr.

Aechte Löwenpomade,
um in einem Monate Kopfhaare, Schnurbärte und Backenbärte herauszutreiben. In ganzen und halben Tiegeln zu 1 und ½ Rthlr.

Cosmetique-Americain,
untrügliches und ganz unschädliches Mittel zur Vertreibung der Finnen und des Kupferausschlags im Gesicht. Das Flacon ⅔ Rthlr.

Ananas-Pomade,
unübertreffliches feinstes Haar-Parfüm, zur Verschönerung und zum Wachsthum der Haare. Der Topf ⅔ Rthlr.

Vegetabilische Haar-Tinktur,
ganz einfaches unschädliches Mittel, grauen Haaren in kürzester Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben. Die Flasche 1 Rthlr.

Crême,
pour dresser et fixer la barbe. Mittel zur Stärkung und Verschönerung der Barthaare. Preis pro Flacon 10 Sgr.

Ohrenmagnete,
Mittel gegen chronische Kopfschmerzen, Ohrensausen ꝛc. Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Aechtes Bayonner Fleckwasser. Preis pro Flasche 7½ Sgr.

Keine Hühneraugen mehr!
Unfehlbares Mittel, Hühneraugen auf eine ganz schmerzlose und leichte Weise auszurotten. Preis pro Schachtel 5 Sgr.

Aecht Engl. Gichtpapier,
das Blatt zu 2 Sgr. gegen Reißen und Gicht ein bewährtes Mittel.

Veritable Macassar-Oil
zur Stärkung und Verschönerung der Haare. Preis pro Flacon 5 Sgr.

Aecht Engl. Electricitäts-Ableiter,
unfehlbares sicheres und bewährtes Mittel gegen chronische Rheumatismen, Gicht, Reißen und Congestionen aller Art. Preis pro Amulette 10 Sgr., etwas stärker 15 Sgr. und ganz stark wirkend 1 Rthlr.

Sämmtliche Artikel sind mit ausführlichen Gebrauchsanweisungen versehen, und empfiehlt sich damit bestens

Posen. J. J. Heine, Markt 85.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in meiner Handlung als Lehrling sofort ein Unterkommen.

A. J. Flatau.

Die Verlegung meines **Waaren-Lagers** nach dem ersten Stock desselben Hauses zeige ich hiermit ergebenst an.

Herz Königsberger,
Markt 91.

Einige Flöße □ Holz in verschiedenen Dimensionen stehen zum Verkauf. Zu erfragen bei

Hirsch Jaffe, Gerberstr. No. 21.

In dem Hause, Markt- und Wronkerstraße No. 91 sind von Johannis und Michaelis ab einige Läden, wie auch eine Wohnung zu vermiethen.

Herz Königsberger.

Der neu aufgebaute, an der Hauptstraße zwischen Gnesen und Exin einerseits, und zwischen Wongrowiec und Gnesen andererseits belegene Gasthof in Janowiec, ist von Johanni c. mit sämmtlichen dazu gehörenden Gebäuden und zwei städtischen Ackerwirthschaften, zu verpachten. Näheres hierüber ist zu erfahren in der Königsstraße No. 17. zu Posen.

Bei T. Obrębowicz & Comp., Markt No. 85, ist zu haben: **Fliegenpapier**, das Blatt à 1 Sgr.

Sehr billiges praktisches Rasir-Pulver, die Schachtel à 3 Sgr., welches einen reichlichen stehenden Schaum erzeugt, und das Rasiren um Vieles erleichtert.

Königs-Wasch- und Bade-Pulver,
in Schachteln mit Gebrauchsanweisung à 3 Sgr., unstreitig das vorzüglichste und billigste Waschmittel, um die Haut bis in die innersten Pores zu reinigen, und sie schön weiß und weich zu erhalten, namentlich aber dieselbe bei kalter Witterung gegen Aufspringen und Rauheit zu sichern.

In Posen allein zu haben bei
T. Obrębowicz & Comp., Markt 85.

Besten fetten geräuch. **Weser-Lachs,** 10 und 12 Sgr. per Pfund.

Große fette Sahnkäse, 5 und 6 Sgr. per Stück, empfiehlt



J. Ephraim,
Wasserstraße **No. 2.**

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 14. Juni 1848. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	10	—	1	15	7
Roggen dito	—	22	3	—	25	7
Gerste	—	22	3	—	26	8
Hafer.	—	17	9	—	20	—
Buchweizen	—	26	8	—	28	11
Erbsen	—	26	8	1	1	1
Kartoffeln	—	15	—	—	16	8
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	20	—	5	10	—
Butter das Faß zu 8 Pfd	1	15	—	1	20	—

Namen der Kirchen.	Sonntag den 18ten Juni 1848 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 9ten bis 15ten Juni 1848 sind: geboren: Knaben.	Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich	4	3	8	6	2
den 22. Juni	Hr. Pred. Friedrich						
Evangel. Petri-Kirche . .	= Consf.-R. Dr. Siedler Einsegn. der Confirm.	—	1	2	—	1	1
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Bork (Abendmahl)	—	6	2	6	—	—
Im Betsaal der christkatholischen Gemeinde	= Prediger Post	Hr. Pred. Post	—	—	1	—	1
St. Adalbert-Kirche . . .	= Mans. Prokop	—	—	1	—	2	—
St Martin-Kirche	= Dec. v. Kamienski	—	4	2	2	3	—
Deutsch-Kath. Succursale	—	—	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche.	= Pr. Tomaszewski	—	—	—	—	—	—
Kl der barmh. Schwest.	Cler. Wiesener Cler. Sucharski.	—	—	—	—	—	—
		Summa. .	15	10	17	12	4